

Sonnige Lektüre von Josef Jenni

«Das Sonnenhaus» – so heisst ein jüngst erschienenes Buch. Was sich nach einem heiteren Roman anhört, ist in Wahrheit ein Leitfaden zum Bau solarer Heizungen: Verfasst wurde das Werk vom Oberburger Solarpionier Josef Jenni.

Inwiefern unterscheidet sich ein Sonnenhaus 100 Prozent von einem Sonnenhaus mit hohem Deckungsgrad? Welche Häuserformen und -typen lassen sich solar beheizen? Wie ist eine Solarheizung aufgebaut? Wie sollen die Kollektoren ausgerichtet werden? Wie viel Energie braucht es, um eine Solaranlage zu erstellen? Wie hoch ist die Lebensdauer einer Anlage, und kann die Heizung auch mit Solarstrom versorgt werden?

Auf diese und viele andere Fragen gibt ein kompakter Ratgeber jetzt Antwort. Der Oberburger Solarpionier Josef Jenni hat unter dem Titel «Das Sonnenhaus» soeben ein knapp 90 Seiten umfassendes Buch herausgegeben, das «Grundlagen und Rüstzeug zum Bauen von Solaranlagen mit hohem Deckungsgrad aus der Sicht des Praktikers» in Aussicht stellt.

Keine Geheimniskrämerei

Architekten und Installateure, die das Buch lesen, gewinnen daraus so viele Informationen, dass sie sich mit spezifischen Fragen kaum mehr an den Spezialisten wenden müssen. Das ist auch dem Autor, der zugleich die Oberburger Jenni Energietechnik AG leitet, bewusst. Im Nachwort zum Buch schreibt er: «In diesem Buch stellen wir einen Grossteil unseres Wissens und unserer Erfahrung vor. Wir betrachten diese nicht als unsere exklusiven Firmengeheimnisse nach dem Motto «Nur Jennis sollen gute Sonnenenergieanlagen bauen können». Gut gebaute Anlagen, die wirklich Energie einsparen, sind im Umweltinteresse von uns allen.»



Sonnenhaus mit Sonnenblume: Solartechnologie verträgt sich auch mit rustikalen Bauten wie diesem Einfamilienhaus im Toggenburg.



Sonnenhaus mit spektakulärer schiefer Ebene: Solartechnologie kann Bestandteil eines pfiffigen architektonischen Konzepts sein.



Sonnenhaus in Graz: Die Sonne scheint auch in der Steiermark. Bilder zvg

An Arbeit wird es der Jenni Energietechnik AG so oder so nicht mangeln, denn deren Spezialität sind Solartanks, die sich auch nach der Lektüre des Buchs nicht einfach so in der privaten Werkstatt bauen lassen. Jennis Speicherbehälter kommen in sonnengeheizten Gebäuden aller möglichen Formen und Bestimmungen zum Einsatz. Das zeigt im neuen Buch ein mehrseitiger Bilderbogen mit Referenzanlagen, die in modernen Unternehmensgebäuden, futuristisch anmutenden Wohnbauten oder traditionellen Einfamilienhäusern eingebaut sind.

Was bringt die Sonne?

Die Lektüre richtet sich nicht nur an Fachleute. Bewusst geht das Buch auch auf Fragen ein, die der interessierte Laie stellt, zum Beispiel: Lässt sich das Energieproblem mit Sonnenenergie überhaupt lösen? Diese Frage, so ist auf Seite 4 nachzulesen, werde von vielen Leuten vorschnell, fast spöttisch, verneint. Grundsätzlich stelle sie sich aber eigentlich gar nicht, denn längerfristig habe die Menschheit gar keine andere Wahl, als den grössten Teil ihres Energiebedarfs über solare Technologie zu decken.

In der Schweiz zum Beispiel werde fast die Hälfte des gesamten Energiebedarfs für Heizung und Warmwasser aufgewendet – «was die energiepolitische Bedeutung weitgehendst solar beheizter Häuser offensichtlich macht». Neubauten böten hierzu, schreibt Jenni, «fantastische Möglichkeiten, die es zu nutzen gilt». In der Praxis stelle dies allerdings einige Anforderungen, da die Sonne nicht konstant, zudem regional unterschiedlich und in der winterlichen Heizsaison, wenn ihre Energie am meisten gefragt wäre, besonders schwach scheine.

Blick auf die graue Energie

Das Buch wirft auch einen Blick auf die sogenannte graue Energie, also jene Energiemenge, die benötigt wird, um eine Anlage

herzustellen, zu betreiben und zuletzt zu entsorgen. Bei konventionellen Heizungsanlagen, die mit nicht erneuerbarer Energie betrieben würden, sei der Fall von vornherein klar: «Sie brauchen immer mehr Energie, als sie liefern; mit Abstand am schlechtesten schneiden direkte Stromheizungen ab.» Mit der Frage, wie es bei den Solarheizungen aussehe, habe sich die Firma Jenni «schon seit Jahren kritisch auseinandergesetzt», denn letztlich hänge von deren Beantwortung ab, ob solche Anlagen überhaupt sinnvoll seien.

Schnell amortisiert

An einem tabellarisch dargestellten Beispiel rechnet Josef Jenni vor, dass sich die graue Energie bei einer durchschnittlichen Solaranlage auf total gut 28 000 Kilowattstunden beläuft, sofern alles Material aus den Grundstoffen neu hergestellt wird. Bei rezykliertem Material sinkt der Verbrauch auf rund 14 500 Kilowattstunden. Diesen Mengen steht die Energie gegen-



Solarpionier Josef Jenni. Vik Walby

über, die eine Solaranlage jährlich liefert: In Klotten maximal 12 000, in Davos 20 000 und in Bellinzona 16 000 Kilowattstunden. Mit anderen Worten: Im schlechtesten Fall ist die Anlage energetisch in gut drei, im besten Fall bereits in einem Jahr amortisiert. HANS HERRMANN

Josef Jenni: Das Sonnenhaus, 30 Franken, zu bestellen unter 034 420 30 22 oder www.jenni.ch.